

Vossische Zeitung



Gegründet

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

20 Pfennig

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweifach wöchentlich für Postamenten sind beide Ausgaben vereinigt Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Pinnz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.80 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Abo-Preise: am Zelle Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zelle 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ulstein: Oberredakteur: Georg Berthard. Verantw. Redakteur: Am. d. Handelsbl.: Carl Misch, Berlin. Druck: Manuskript werden zur zurückgen. Zeit, für Fort. beilieg.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Rodtstraße 22-26

Postfach-Zentrale Ulstein: Am Dönhof (A 7) 3900—3965 für den Fernverkehr Am Dönhof 3960—3968 Telegramm-Adresse: Ulsteinhaus, Berlin. Postfachkonto Berlin 480

Bepvelin kämpft mit Gegenwinden

Ankunft Sonntag abend oder Montag früh?

New York, 3. August

Rabellenß der „Vossischen Zeitung“

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich heute vormittag etwa auf halbem Weg zwischen den Azoren und den Bermuda-Inseln. Seit gestern abend heißt die Marineaktion Wellington bei Wellington in letzter Verbindung mit dem „Graf Zeppelin“. Die Bestimmung ist unbekannt.

Um 2 Uhr nachmittags europäischer Zeit gab „Graf Zeppelin“ die folgende Standortmeldung: 34 Grad 08 Minuten nördlicher Breite, 42 Grad 15 Minuten westlicher Länge. Damit hat das Luftschiff die Hälfte der Strecke Gibraltar-New York zurückgelegt.

Während das Luftschiff in den Vormittagsstunden bei vorzüglichem Wetter 130 Kilometer in der Stunde zurücklegte, so daß die Leistung bereits hoffte, die amerikanischen Westküste am Sonntag mittag überfliegen zu können, haben sich die Westküsten in den Vormittagsstunden verschleiert. Das Schiff hat mit Gegenwinden zu kämpfen. Die amerikanischen Marineoffiziere glauben daher, daß bei ihrem Anhalten das Schiff erst Sonntag abend, vielleicht erst Montag früh in Lateinamerika eintreffen wird.

New York, 3. August

Die „Reading Company“ in Philadelphia gibt bekannt, daß sie heute nachmittag 2.42 Uhr amerikanischer Zeit (8.42 Uhr abends Berliner Zeit) den folgenden Rundpruch vom „Graf Zeppelin“ aufgegeben hat:

„Wir treffen auf Gegenwinde aus Südwesten, die Himmel ist bewölkt. Position 47 Grad 20 Minuten nördlicher Länge 25 Grad 20 Minuten westlicher Breite. Alles wohl. Das Schiff ist bereit.“

Lateinamerika ist bereit

Lakehurst, 3. August

Im amerikanischen Luftschiffhafen Lakehurst erwartet man den „Graf Zeppelin“ dieses Mal mit wesentlich größerer Ruhe als im Oktober vergangenen Jahres. Die Offiziere und Mannschaften der Beobachtung, die auch bei den vorigen Vorkommnissen des Luftschiffes assistierten, garantieren für eine glatte Einholung des Schiffes und helfen, allen Wünschen Dr. G. G. und der Luftschiffbesatzung gerecht werden zu können. Die drei Hauptstationen in Lakehurst diesmal mit

höherer Sicherheit steht, ist alle Ursache ausgeschlossen, die die Unklarheit des letzten Jahres mit sich brachte.

Nur das Ausprobieren der Luftschiffe, die das für Sonntag erwartete Publikum über den Endausfall des Fluges unterrichten sollen, verübt das bevorstehende Ereignis. Selbst die Presse, die sonst immer als erste zur Stelle ist, läßt die Dinge mit großer Ruhe an sich heranommen. Es ist ein neuer großer Traum für die Zeppelintreiber herbeigeführt worden, der bei der Landung von 200 Zuschauern Gelegenheit zu glatter Arbeit geben wird. Heute sind erst ein kleines Dutzend Zeppelinteleute hier, die nicht wissen, wie sie ihre Zeit vertreiben sollen. Am Nachmittag gibt es leichter Androgen ein, der die wenigen Neugierigen, die aus den nahen Gebäuden sich eingesamelt haben, verteilt.

Sonnen-Aufgang

Eine von der amerikanischen Funktion Commission aufgenommene und weitergegebene Meldung unseres Beobachterleiters am Bord des Luftschiffes gibt folgenden Bericht von der Fahrt:

An Bord des „Graf Zeppelin“, 3. August, 6 Uhr früh

„Wir befinden uns bei Sonnenaufgang um den 26. Grad nördlicher und 37. Grad westlicher Breite. Die Wolken greifen und durch hellenweiße bis noch gelben Regenwolken bilden sie die ruhige See. Rangang mit 20. 34 Seile mit in Gesellschaft von Gefallen im System, die Aufhängungen müssen und Aabel im Stadiometer bringen. Wir erwarten den Morgenschein. Gehten waren wir bis in den frühen Nachmittags bei kaltem dem Gefühl ameritenischer, deutscher, flämischer Lieber. Das milchige Wasser und Himmel belebt von Klein- und Krefel, sein.“

An Bord des „Graf Zeppelin“, 13 Uhr mittags

Wir befinden uns 43. Grad, 50 Minuten, westlicher Länge, 36. Grad nördlicher Breite. Unser am unentwegt blaues Meer. Der Himmel zeigt vereinzelte weiße Wolken. Sonnengebeirer Gestanz besteht aus der Ausläufer des Golfstroms hin. Wenn die Durchschnittsgeschwindigkeit (110 Kilometer) bleibt, hoffen wir Sonntag am frühen Nachmittag über New York zu sein. Wir sind erwartungsvoll, aber die Amerikaner bebauern, das fliegende Kanalarium so bald verlassen zu sollen. Die Lufttemperatur ist bei 23 Grad angenehm.“

Dr. Albrecht Graf Montgelas.

Die Abreise nach dem Haag

Die deutsche Delegation für die Haager Konferenz wird am Sonntag früh um 10 Uhr von Berlin abreisen. Für die Postabfertigung im Haag, die sich mit den formalistischen der Konferenz beschäftigen werden, ist durch die letzten diplomatischen Verhandlungen bereits eine gewisse Klarheit geschaffen worden. Es gilt danach als wahrscheinlich, daß die Mächte sich darauf einigen werden, dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar als Dienstfahnde Regierungsjahres den Vorsitz in der Konferenz zu übertragen. (Siehe auch zweite Seite.)

Dichtervereinigung in Hamjun

Die Preussische Akademie der Künste hat an den norddeutschen Dichter Ernst Hamjun folgendes Glückwunschgedicht geschrieben:

„Der Säkton für Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste als der staatlichen Vertretung des gesamtdeutschen künstlerischen Schrifttums ist ein Bedürfnis, Ihnen an Ihrem 70. Geburtstage den einhelligen, freudigen und benennenden Dank für Ihr bisheriges Schaffen und alle guten Wünsche für Ihr künftiges Leben und Werk darzubringen. Wir richten diese Worte herzlich Ergebenheit nicht in die Fremde, denn Ihre Kunst lebt und wirkt mitten unter uns, sie hat in unserem Lande Tausenden nützlich, Tausende erhoben, geliebt und nach Ihrem Bilde geformt; wir wenden uns nicht in die Ferne, denn wir finden Ihre Natur in unseren Innern wieder, dort, wo die Wissenschaft des Geistes, der Seele und der Menschlichkeit sich in ihrer schönsten Wahrheit und Einheit zeigen. Möge Ihnen ein Alter beschieden sein, dem das unbedingte Glück und die reinsten Kräfte der Jugend treu bleiben.“

Dr. Vorstehend: Walter von Molo.

Das heutige Unterhaltungsblatt der „Vossischen Zeitung“ ist rundum neu geordnet. Es hat eine 30 Jahre alte hergeleitete Dichter, dessen Bild die erste Seite der „Zeitsbilder“ schmückt, seine Glückwünsche dar.

Der eiserne Ring

von Julius Eiban

Frankfurt ist nicht Polonois. Aber was der Vertreter Frankreichs auf der Haager Konferenz hat und unterliegt, ist mit jeder individuellen Entschiedenheit, sondern bestimmt durch all das, was in den letzten Jahren in eigenen Volk, in Europa, in der Welt gelehrt ist, beibehalten durch parlamentarische Mandatieren, hinter denen die Sicherheit der Interessen, der Kampf der Meinungen, der Grad der politischen Unterstützung steht, durch Bergangeheit und Zufall, durch allgemeine Ideen und wirtschaftliche Notwendigkeiten. Männer machen Geschichte. Aber sie sind an Zeit und Umstände gebunden. Sie zeichnen nicht aus ihnen leeren Spielraum, was das Bestmögliche, sondern handeln als Organe einer Entscheidung, die unter der Oberfläche zur Reife gelehrt ist.

Gägen die europäischen Dinge wie in die Sachverständigen, wäre dann von der dritten Haager Konferenz viel mehr zu erwarten, als von ihren beiden Vorgängerinnen? Wäre die Katastrophe des Weltkrieges nur das Werk leistungsfähiger und schwächerer Kräfte und Generale, so könnte man hoffen, daß sie sich eines Tages wiederholen könnte. In den Auswärtigen Ämtern und Generalstabern hat sich, nach der Routine des Anlasses, in den letzten fünfzehn Jahren kaum etwas geändert. Und ob die Mächte, die im vorläufigen Stadium eines Krieges gegenübergestellt, sich anders verhalten würden, als in den Tagen der Wohlstandung von 1914, ist schwer zu beurteilen. Wenn es den Complexen möglich ist, gegen die ferne und fremde Regierung von Künftig, deren Männer gefehrt noch der Schamhaftigkeit verpfligt, nicht nur das Volk auf den Straßen Mollasus zu erheben, sondern auch gläubige Anhänger für ihre Überzeugung in der heimlichen Folgebewegung zu ziehen, so ist alles zu finden, warum sollten die modernen Staatsgandammiten nicht demüht die Mächte der Welt herbeiführen? Noch dazu in den Zeiten Europas, wenn ein dittatorisches Regiment die Mächtigkeit verflärmt hat, sich durch das Medium einer feineren Sprache mit den Anhängern und der Welt auszusprechen zu können?

Was im Haag auf der Tagesordnung steht, ist nur ein Teil des Programms, das sich aufdrängt. Erfolg und Mißerfolg wird dadurch entschieden, ob die Lösung der Einzelprobleme den großen Ziel der europäischen Einigung dient. Der Erkenntnis, daß es zu ungenügen greifen, zusammen zu verbinden muß, das ist der entscheidende Fortschritt, den die Leiden des Krieges und des Nachkrieges angebahnt haben. Gelting es aus dieser Erkenntnis rechtzeitig die richtigen neuen Ausdrücke herauszugeben, wenn man einen neuen Aufbau Europas anfangen will, wird noch viel Geduld notwendig sein und sehr viel moralischer Mut. Denn das ist ja das Wesen der Geschichte, daß sie das Neue immer nur in Überlegenheiten verwirklicht. Falls es möglich ist, sollte man sich aber nicht in rasender Eile auf die wie sie im Parteien thronen, aus dem Haupt des Geistes aufsprungen sein. Das neue Europa, das werden soll, wird nur allmählich entstehen. Nur mit Soffnung, Vertrauen und gutem Glauben wird man die kommende schönere Verwirklichung hinter der Form der ersten Verläufe erblicken können.

Weld an derer Hoffnung gibt es für die deutsche Volk? In seiner Gedendrede bei der letzten Reichstagsversammlung von Versailles hat der Bonner Professor Richard Schickel an dem Geiste der europäischen Einigung, das an den Unklarheiten mit beherrschender Mächtigkeit, was die Aufgabe entgegengekehrt, daß jeder Zusammenstoß auf europäisches Boden die europäische Kultur zugrunde richten würde. Selbst wenn Deutschland an der Seite der Regierenden stehen sollte, so ist die für die europäische Einigung zu erben heimlich möglich, so wäre der Sieg erkauft mit Entvölkerung, Pauperisierung, Barbarenisierung, und von der deutschen Nation wäre nur der Name übrig. Aber (prezent), so hoch der Preis der Verloer weiter, den eiserne Ring werden, durch Gewalt und des gegenwärtigen Willens? Das ist in der Tat die Frage, von der alle Zukunft abhängt.

Furcht und Mißtrauen! Das war der Geist und Europas in den Jahren vor dem Krieg. Und die „edertigung“ für die Staatsmänner und Generale, die damals den Krieg kommen ließen, weil sie ihn für unumgekehrlich gehalten, war eben, daß sie nicht aus Mut über die Welt zu gehen haben, sondern eben aus Furcht und Mißtrauen“. Der Friede in Bündnisse, die aus Furcht und Mißtrauen entstehen, durch Gewalt und Mißtrauen zusammengeschnitten wurden und letztlich unter dem eiserne Ring von Furcht und Mißtrauen fester schmiedeten.

Die Furcht vor der Prinzip-Zelle

Prag, 3. August | Ulstein-Nachrichtendienst
In dem Prozeß gegen den Führer der Glomavlischen Volkspartei, Professor Dr. Zula, widerrief der wegen Einbruchs verurteilte Ministerpräsident Masera, der sich zur Beweisaufnahme gemeldet und Zula förmlich belollet hatte, alle seine früheren Aussagen und ließ an, von Direktor des Ministerpräsidenten zu seiner belolenden Regierung ernannt werden zu sein. Man habe ihm a. angedroht, daß er in den Katakomben der Stellung Theorienstudie in der berühmten Prinzip-Zelle (Sibirien), der Würde des Chefredakteurs Franz Ferdinand, ging in dieser Zelle noch ungenügend gebracht würde, wenn er nicht eine für Zula ungenügendes Ergebnis ablegte.